

theils in keiner, auch noch so kleinen Haushaltung entbehret werden können, so ist sie am allgemeinsten verbreitet, und man hat es darin zu einem Grade der Vollkommenheit gebracht, der zu bewundern ist, und fast nichts zu wünschen übrig läßt.

Es scheint, daß die erste Anwendung, welche man von dem Glase gemacht hat, zu Hohlglas gewesen, daß sie folglich beynabe so alt, als die Erfindung des Glases selbst sey. Wenigstens sprechen Plinius und andere alte Schriftsteller von ihr, als von einer lange vor ihrer Zeit gemachten und auf einen hohen Grad der Vollkommenheit gebrachten Erfindung. Auch bestätigen dieses Zeugniß die in den alten römischen Ruinen, besonders in den von dem Vesuv verschütteten Städten Herkulanum und Pompeji gefundenen gläsernen Gefäße und andere Geräthe auf das vollkommenste, und es finden sich sogar Stücke darunter, welche die neuere Kunst noch nicht hat übertreffen können.

Die Venetianer sind wahrscheinlich die Ersten in Europa, so wie die Böhmen in Deutschland, welche diesen Erwerbszweig mit Erfolg getrieben haben. Ihr Glas als Masse betrachtet, war lange Zeit das schönste, was existirte; ihre örtlichen Umstände verstatteten auch einen so geringen Preis der Waare, daß alle übrige Nationen, wenn sie nicht hohe Abgaben bey der Einfuhr zu Hülfe nahmen, nicht Markt mit ihnen halten konnten. Deswegen erstreckte sich ihr Absatz auch über alle Welttheile.

Seit ohngefähr 80 — 100 Jahren legten sich die Engländer vorzüglich auf diese Fabricationsart, und so wie es dieser Nation eigen ist, in Allem, was sie anfangen, nicht zu ruhen, als bis sie den höchsten Grad der Vollkommenheit erreicht haben, so geschah es auch hier, und man sah in der letzten Hälfte des verflossenen Jahrhunderts, Gefäße und Geräthe aus ihren Werkstätten hervorgehen, die in Ansehung der Materie, der Form und des Geschmacks, Alles hinter sich ließen, was man bis dahin in der Art gesehen hatte. Sie waren die Ersten, welche im Großen die Anwendung der Metall-Kalcke, besonders des Bleyes, versuchten, und sie brachten ein Glas hervor, das an Wasserklarheit und Reinheit mit dem Böhmischem wetteifern konnte, das aber dieses an specifischer Schwere, und an der Fähigkeit, die Lichtstrahlen zu brechen und zu zerlegen, so wie auch an Glanz (oder was der Franzos lustre nennt,) weit übertraf. Ihnen folgten die Franzosen, sie errichteten sehenswürdige Werkstätten, unter denen sich jene zu Creusot bey Montcenis in Burgund vorzüglich auszeichnet, und lieferten Waare, die füglich neben die englische gestellt werden konnte, und diese in Rücksicht des Geschmacks bisweilen noch übertraf. Unter diesen Umständen durften die Böhmen nicht zurück bleiben, wenn sie sich diesen Erwerbszweig nicht größtentheils entreißen lassen wollten. Auch haben sie seit 20 — 30 Jahren solche Fortschritte gemacht, und woran es ihnen am Meisten fehlte, an Geschmack in schönen Formen so sehr gewonnen, daß sie den Engländern und Franzosen nicht nachstehen, in Ansehung des Preises ihrer Waaren, aber noch immer einen bedeutenden Vorzug haben. Die Allgemeinheit dieser Fabricationsart hat sie so bekannt ge-